№ 131. Donnerstag, den 7. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Getreidezufuhr und Gewehr-Mitrailleuse.

In früheren Jahrhunderten, als man noch viel vorsichtiger mit der Feder sein mußte, wie heutigen Tags, pflegten Schriftsteller einen Chinesen oder Indier sich über die europäischen Zustände lustig machen zu lassen. Heute, wo es zwar auch noch Preßvergehen, aber nicht mehr so fürchterliche Strafen für dieselben giebt, schiebt man keine exotischen Satiriker mehr vor, sondern geht nach dem Beispiele des edlen Don Quixote den Windmühlen selbst zu Leibe, in der Regel freilich ohne etwas Vernünftiges auszurichten. Wir nehmen uns weder den satirischen Chinesen zum Muster, noch besitzen wir die Tapferkeit und edle — Narrheit des Cervantes'schen Helden, wir sind simple Zeitungsschreiber und möchten nur auf die selsamen weil anscheinend dem gesunden Menschenverstande widersprechenden Folgen zweier Ereignisse aus der jüngsten Zeit aufmerksam machen.

Vor einigen Wochen sind etliche Waggons mehr als gewöhnlich über die russische Grenze gekommen. Noch wußte man nicht, was sie enthielten, noch hatte man keine Ahnung, ob sie nicht für den Nord- oder Südpol oder gar für die Ueberschwemmten auf dem — Mars bestimmt waren, und schon erhob sich von einem Ende des deutschen Reiches bis zum andern ein Jammern und Wehklagen, ein Stöhnen und Aechzen, ein Schreien und Drohen — ja Drohen! denn darüber verlor selbst der sonst so gute friedfertige Deutsche seine sonstige „lammherzige Gelassenheit" — weil diese Wagenladungen enthalten könnten — Nun was denkt man wohl, fürchtete man, daß jene Wagenladungen enthalten könnten? Kartoffelkäfer? Reblaus? Gefährliche Dynamitbomben? Pestbacillen? — —; nein! man fürchtete, jene Wagenladungen könnten enthalten — Getreide! Und weil man dies fürchtete, daher drohte man mit der Klinke der Gesetzgebung, mit Retorsionszöllen, regte man sich zu einer fast kriegerischen Wuth auf. Ein Chinese nun könnte fragen: Habt Ihr in Deutschland so sehr viel Brod, daß Ihr das Brod aus der Fremde wie die leibhaftige Pest von Euren Grenzen zu halten trachtet? Ist Deutschland das glückliche Land, in welchem gar kein Magen knurrt? Haben nicht die Gewässer von fünf Strömen Getreide genug vernichtet, als daß Ihr nicht aufjauchzen, statt empört sein solltet, weil Brod von außen kommt? Man sammelt für die Ueberschwemmten? Ist es den Russen verboten, den Ueberschwemmten, nicht auf dem Mars sondern im Weichselgebiete, statt eines baaren Groschens oder eines zerlumpten Kittels einen Scheffel Getreide billiger zu schicken? — Wir wollen nicht weiter malen und folgern, sondern begnügen uns unsere Meinung zu äußern, daß die Abwehr der Brodzufuhr nach einer Ueberschwemmung in unseren Proletariatszeichen uns so total unsinnig scheint, daß sie unmöglich der gesunde Menschenverstand lange dulden kann. Oder haben wir keinen gesunden, sondern nur chinesischen und Manchesterlichen —, nicht zu lesen manchesterlich, weil wir an den edlen Don Quixote de la Manchas denken — d. h. einen ungesunden Menschenverstand?

Unendlicher Jubel erfüllte unsere sonst nicht blutdürstige Seele, als wir vor einigen Tagen aus den Zeitungen erfuhren, daß das österreichisch-ungarische Kriegsministerium sich eine Waffe zugelegt, mit welcher 1000 Schuß in einer und einer halben Minute abgegeben und drei Bataillone von drei Mann in Schach gehalten bezw. niedergemetzelt werden können. Herrlich! Herrlich! Wir brauchen kaum noch etwas Besseres, obschon es nichts schaden könnte, wenn gleich sechs Bataillone von den drei Mann getödtet oder kampfunfähig gemacht werden würden. Diese Gewehrmitrailleuse scheint uns die Erlöserin vom größten Erdenjammer, vom Kriege zu sein. Welch' herrliche Friedensbotschaft enthält nicht der Satz: Der Terrainabschnitt, welcher von einer derartigen, auf automatischem Wege 600 Schüsse in der Minute abfeuernden Gewehrmitrailleuse bestrichen wird, ist vollkommen gesichert und kann von keiner, noch so todesmuthigen Truppe überschritten werden, denn die drei Bedienungsleute der Gewehrmitrailleuse sind im Stande, ebenso viele Bataillone, welche in den Schußbereich der Gewehrmitrailleuse fallen, aufzuhalten und binnen wenigen Minuten niederzumähen."

Manches mag ja übertrieben sein, aber die Vortheile des neuen Geschützes müssen sehr große gewesen sein, wenn sogar das österreichische Kriegsministerium sich zur Anschaffung desselben entschloß. — Daß die Gewehrmitrailleuse für den Feldkrieg nicht verwendet werden kann, scheint uns weit entfernt ein Fehler vielmehr ein großer Vorzug zu sein. Den Eroberer möchte sie nie auf seinen Feldzügen begleiten können! Herr Hiram Maxan, der Erfinder, würde zu den größten Wohlthätern des Menschengeschlechts gehören, wenn sein Geschütz, an den Landesgrenzen aufgestellt, die Kriege unmöglich und die großen Armeen überflüssig machen würde.

Seltsam! seltsam! würde der literarische Chinese philosophiren. In Europa jammert man, wenn man Brot billig erhalten, und freut man sich, wenn möglichst verderbenbringende Geschosse erfunden worden sind. Dabei wollen die Bewohner Europas auf der Höhe der Zivilisation stehen und betrachten sie uns als Barbaren.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Juni.

— Der Kaiser fühlt sich nach einer recht guten Nacht wieder wohl. Dienstag Nachmittag hat der Kaiser den Fürsten Bismarck empfangen, der bis 3/4 4 Uhr bei ihm verweilte. — Ueber das Grundleiden des Kaisers geht der „Voss. Ztg." von maßgebender Seite folgende Mittheilung zu: In San Remo zeigte sich beim Kaiser bei einer der zahlreichen Untersuchungen des Kehlkopfes und Halses wildes Fleisch, dessen Farbe alle Aerzte des Kaisers zu der Annahme bewog, daß man es mit einem Krebsgebilde zu thun habe. Dann begannen diese Auswüchse zu verschwinden; sie verloren sich gänzlich. Mitte Mai trat das wilde Fleisch wieder auf, ist aber jetzt seit vier bis fünf Tagen in einem Verfalle, so daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, es werde in drei bis vier Tagen ganz verschwunden sein. Daß der Kaiser an Perichondritis leidet, darüber herrscht unter den Aerzten kein Zweifel. — Das „Berl. Tgbl." meldet: Der Kaiser beabsichtigt fortan täglich einige Stunden in Bornstedt zuzubringen. Das sogenannte graue Zimmer des Gutshauses, das früher vom Administrator bewohnt wurde, ist zu diesem Zwecke eingerichtet und vom Hofgärtner Thoens dekorirt worden. Die Kaiserein war gestern Abend noch in Bornstedt, um Anordnungen für die Bequemlichkeit ihres hohen Gemahls zu treffen, und auch heute früh ist sie gelegentlich eines mit den Töchtern unternommenen Spazierrittes in Bornstedt gewesen. — Hovell erhielt die Nachricht vom Tode seines Vaters und reiste in Folge dessen sofort nach London ab. Dr. Krause übernimmt die Vertretung desselben.

— Kaiser Friedrich hat bei der Lektüre der parlamentarischen Verhandlungen aus der letzten Abgeordnetensitzung auf einen Zettel geschrieben: „Ein treffendes Wort zur rechten Zeit." — Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Unserer Gewohnheit entspricht es nicht über derartige Aeußerungen des Monarchen zu referiren. Wir würden auch diese mehrfach beglaubigte Nachricht andern Blättern nicht einmal nachdrucken, wenn nicht die Kartellpresse unter Vortritt der „Post" fortgesetzt die Frechheit hätte, im Lande überall zu verbreiten, daß nach ihren „im Charlottenburger Schloß eingezogenen Erkundigungen" es an allerhöchster Stelle peinlich empfunden sei, daß ein Eugen Richter sich zum Vertheidiger des preußischen Königsthrones hat aufwerfen wollen.

— Die Kaiserin wird sich in den nächsten Tagen nach Westpreußen begeben, doch sind Tag und Stunde der Abreise noch nicht bestimmt festgesetzt.

— Der Kronprinz kehrt spätestens am 6. d. Mts. nach Potsdam zurück.

— Das „Berl. Tgbl." schreibt: Montag Nachmittag, während der Kaiser der Ruhe pflegte, machte die Kaiserin einen Ausflug nach Eiche. Vor dem Schulhause dortselbst hielt die hohe Frau, ließ den Lehrer Dietz herausrufen und unterhielt sich längere Zeit aufs huldvollste mit demselben. Diese Unterredung ist nicht ohne eine gewisse Tragweite. Wie man sich erinnert, hatte der Pastor von Eiche in seiner Bußtagspredigt die „Todeskrankheit" des Kaisers in einer Weise erwähnt, welche von Potsdamer und anderen Blättern der größeren Oeffentlichkeit übermittelt wurde. Die Kirchen-Aeltesten des Dorfes Eiche hatten darauf eine Erklärung erlassen, in welcher gesagt war, daß der Lehrer Dietz seiner ganzen politischen Vergangenheit nach wohl als der Verfasser der den betreffenden Blättern übersandten Mittheilung gelten könne, obwohl der also bloßgestellte Lehrer mit seinem Ehrenworte versichert hatte, daß er den von den Kirchenältesten beanstandeten Publikationen fern stehe. Die Auszeichnung, welche dem Lehrer Dietz gestern von der Kaiserin zu Theil wurde, ist nach diesen Vorgängen als von symptomatischer Bedeutung aufzufassen.

— Aus Erdmannsdorf wird der „Nat.-Ztg." telegraphisch berichtet: Prinz Heinrich empfing Sonntag die Gemeindevorstände von Erdmannsdorf und Zillerthal und verlas dabei

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.
(Nachdruck verboten.)

An einem schönen, heiteren Frühlingstage, einem der ersten, welchen uns diese Jahreszeit gebracht hatte, vollendete ich, Mabel Meredith, mein neunundzwanzigstes Lebensjahr.

Man hat zu allen Zeiten und gewiß mit Recht den Frühling als die herrlichste Zeit des ganzen Jahres bezeichnet, eine Herz und Sinne erfreuende, mit frohen, schönen Hoffnungen erfüllende Zeit. Sind wir aber wohl imstande, mit solchen Gedanken und Empfindungen auf das erwachende Leben, die neuerstehende Schönheit der Natur zu blicken, wenn wir uns sagen müssen, daß unsere Jugend, der Frühling, welcher jedem Menschenleben nur einmal erblüht, dahinschwindet, und wir, wie dies wenigstens mit mir der Fall ist, an der äußersten Grenze der Jugend, dieses Lebensfrühlings, stehen?

Solche und ähnliche Gedanken beschäftigten mich, als ich langsam die Allee nach Abbeylands hinabwandelte. Zu beiden Seiten der Allee läuft eine niedrige Mauer entlang, und aus jeder zwischen den Steinen entstandenen Fuge, aus jeder Vertiefung, die sich nach und nach gebildet, keimten und sproßten zarte Blättchen und winzige Pflänzchen hervor, um sich nach und nach zu entfalten und zu entwickeln, um die grauen Steine der Mauern mit frischem Grün zu schmücken und zu bekleiden, sei es als Gräser oder buntblühende Schlingpflanzen und Farrenkräuter, die ihre leichtgefiederten Blätter dann anmuthig im Sommersonnenschein wiegten. Auf den Feldern zu beiden Seiten der Mauern und der Allee keimte und sproßte es ebenfalls, und auch die Bäume hatten zu knospen begonnen. Sie schimmerten bereits röthlich und grün, und die Zeit konnte nicht mehr fern sein, wo aus den Knospen Blätter hervorbrechen und die kahlen Aeste und Zweige mit frischem Frühlingsgrün bekleiden würden.

Die genannte Allee führte von Whitegates, wo Tante Janet und ich in stiller Zufriedenheit lebten, theilweise nach Abbeylands, dem Herrenhause, das der Stolz unseres Dorfes war, und wir von unserem Garten aus sehen konnten. Nach allen Richtungen hin trat das mit kleinen Thürmchen versehene Dach des stattlichen Gebäudes aus den es umgebenden Tannen- und Buchenholzungen hervor. Mir, als einem aus Indien gekommenen, fremdländischen, mutterlosen Wesen gewährte es das größte Vergnügen, allein die lange, einsame Allee bis an das hohe Gitterthor, das den Garten abschloß, hinunterzulaufen, mich dicht an die eisernen Stangen zu drängen, meine dünnen Arme auszustrecken und in die Hände zu klatschen, um die Kaninchen aufzuscheuchen, welche ruhig und nichtsahnend in dem hohen Grase saßen und sprangen, dann aber mit gespitzten Ohren und ihren großen erschreckten Augen aufblickten und im nächsten Augenblicke verschwunden waren.

Fast fürchte ich, nein, ich bin vielmehr der Ueberzeugung, daß Tante Janet sich erst mit den Jahren an meine Anwesenheit in Whitegates gewöhnt hat, denn für die steife, förmliche Schottländerin, die in ihrer Haushaltung wie in allem, was sie that, eine methodische Ordnung beobachtete und aufrecht erhielt, deren Lebensweise nur wenig Wechsel gekannt, und deren Tage in stets gleichmäßiger Weise und Ruhe dahinflossen, mußte unfehlbar das plötzliche Erscheinen eines Kindes, welches noch dazu in Indien gelebt hatte und dort erzogen worden war, eine große Störung, ja, eine Umwälzung aller langjährigen Gewohnheiten sein.

Sicherlich versetzte sie es anfänglich jedesmal in Angst und Schrecken, wenn sie mich die breite, niedrige Treppe hinunterstürzen sah und hörte, welche von dem geräumigen, mit weißen Steinen belegten Hausflure in ihr prächtiges, altmodisches Wohnzimmer führte, das an der einen Seite in einer Rundung ausgebaut war. Ebenso seltsam mochte ihr meine Erscheinung sein, wenn ich auf den weichen Kissen der Sitze kauerte, die ringsum unter den Fenstern dieses Zimmers angebracht waren, mein schwarzes Kätzchen im Arme, während unter meinem dichten, dunkeln Haare hervor zwei große braune Kinderaugen ihr neugierig und forschend entgegenblickten. Dieses Haar war übrigens die Ursache vieler vergeblichen Arbeit und Mühe, denn es wollte sich Tante Janets Ordnungssinn und Händen nicht fügen; hatte sie endlich nach ihrer Meinung es sicher in einem Seidennetze geborgen, und freute sie sich über ihr gelungenes Werk, dann konnte sie nach einer halben Stunde mich wiederum mit aufgelösten Flechten sehen, denn über dem Vergnügen, mit meinem Kätzchen den etwas abschüssigen Rasen hinabzurennen, hatte ich Haar und Netz und die erhaltenen Vorsichtsmahnungen längst vergessen.

An der zu unserem Hause führenden großen weißen Pforte stand ein hoher dunkler Tannenbaum, und hier verlebte ich manche, für meine Begriffe und Wünsche schöne Stunde. Ich saß dann einsam und allein unter seinem Schatten und Schutze, lauschte auf das einförmige, mir besonders zusagende Rauschen und die leisen Bewegungen seiner Zweige, und erzählte mir und meinem Kätzchen lange Geschichten von dem braunen Eichhörnchen, das von seinem erhöhten Sitze zwischen den Aesten meines Lieblingsbaumes furchtlos und zutraulich auf uns herabblickte und sicherlich nicht ahnte, der immer neue Gegenstand meiner Erzählungen zu sein.

Ein einfaches schottländisches Mädchen, Nannie mit Namen, hatte meine gute, mir so liebe Ayah ersetzt, um die meine Thränen reichlich flossen, als sie von mir Abschied nahm und in ihr Vaterland, ihre indische Heimath zurückkehrte. Es ist gewiß ein sprechender Beweis, wie sehr der Geist eines Kindes nach äußeren Eindrücken und Anschauungen seine Begriffe bildet, denn als eines Sonntag Nachmittags Tante Janet mich in der heiligen Schrift unterwies und mir von den lieben

vom Originalblatte folgende Worte, die der Kaiser am 22. Mai niedergeschrieben hatte: „Nicht vergiß bei Gelegenheit den Erdmannsdorfern zu sagen, wie gerne Ich an die verschiedenen Aufenthalte zurückdenke, die Wir dort genommen. Den Zillerthalern noch besonderen Gruß im Andenken an ihr vorjähriges fünfzigstes Jubiläum ihrer Einwanderung bei uns.“

— Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ soll neuerdings wieder von dem Plane der Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Battenberg gesprochen worden sein. Das genannte Blatt vermag jedoch nicht festzustellen, was an dieser Meldung Thatsächliches ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer Abendnummer vom Dienstag einen drei Spalten langen Artikel über die Krise, in welchem ausgeführt wird, daß das Ministerium seine Entlassung nicht zu nehmen brauche, wenn es seine Entschlüsse beim Könige nicht durchzusetzen vermag. „Jeder Minister — heißt es dann weiter, — wird bereit sein, zurückzutreten, wenn er glaubt, daß die Haltung, welche von ihm verlangt wird, das vaterländische Gemeinwesen schädigen werde. Eine solche Gefahr liegt in dem hier in Frage stehenden Fall nicht vor. — (Ob Herr v. Puttkamer Minister bleibt oder nicht, diese Frage ist noch nicht eutschieden, das steht aber fest, daß der Kaiser durch sein hochherziges Eingreifen in die Politik des Herrn v. P. ein für alle Mal mit dem System desselben gebrochen hat. Das Agitiren der Landräthe und anderen abhängigen Beamten bei den Wahlen wird nun wohl aufhören.)

— Die Minister des Innern, der Justiz und des Kultus haben eine Verfügung an die Regierungspräsidenten erlassen, worin es als unzulässig bezeichnet wird, wenn jüdische Kultusbeamte über die Vornahme einer sogenannten rituellen Scheidung jüdischer Eheleute und über die rituelle Zulässigkeit der Wiederverheirathung eine Bescheinigung ausstellen, ohne entweder sich zu vergewisseru, daß die Ehe durch rechtskräftiges Urtheil getrennt ist, oder aber in der Bescheinigung ausdrücklich hervorzuheben, daß die sogenannte rituelle Scheidung für den Bestand der Ehe und die gegenseitigen Pflichten der Eheleute ohne zivilrechtliche Wirkung ist. Es wird dabei namentlich auf die schwerwiegenden Irrthümer hingewiesen, in welche Standesbeamte durch solche Bescheinigungen versetzt werden könnten.

— Die Aufführung des Lutherfestspieles dürfte bestimmt Mittwoch Abend erfolgen können, freilich nur in der umgearbeiteten Fassung. Der ganze Lehrkörper der Universität hat die Sache zu der seinigen gemacht. Wie aus dem Antwortschreiben des Ministers v. Puttkamer hervorgeht, ist die Aufführung des unveränderten Stückes nicht gestattet worden, weil das Schauspiel an vielen Stellen eine anstößige und schonungslose Erörterung von Gebräuchen und Glaubenssätzen der katholischen Kirche enthält, und die Aufführung selbst mit den schon für nothwendig erachteten Aenderungen den konfessionellen Frieden gefährden würde.

— Die Gebrüder v. Stumm haben einen Preis von 10 000 M. für eine Arbeit ausgesetzt, welche es an der Hand von Modellen und Zeichnungen ermöglicht, jedes Einathmen von Staub durch die in den Thomasschlackemühlen beschäftigten Arbeiter zu verhindern.

— Der Vorsitzende des Vereins deutscher Jute-Industrieller plaidirt in seinem Berichte an den Fürsten Bismarck für die Herstellung einer direkten Dampferverbindung zwischen Deutschland und Ostindien, da es nur dann gelingen werde, einen deutschen Jute-Markt herzustellen.

— Die Nachwahl im Reichstagswahlkreise Sternberg hat, wie zu erwarten stand, mit dem Siege des konservativen Kandidaten, Landraths Bohtz, geendet. Dieser erhielt 5235 Stimmen, während der deutschfreisinnige Wahlkandidat Witt, 2776 erhielt. Bei den Hauptwahlen im Februar vorigen Jahres haben die Freisinnigen es auf 2222, die Konservativen auf 9060 Stimmen gebracht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen längern der Spiritusbank gewidmeten Artikel mit der Erklärung, daß, so lange die allgemeine wirthschaftliche Lage des Brennereigewerbes andauere, auch die Verbandsbestrebungen fortdauern werden, bis dieselben an ihr Ziel gelangen, und die offenbleibende Frage dürfte nur die sein, eine Form zu finden, in welcher diese Verbindung so erfolgen kann, daß die Außenbleibenden nicht besser gestellt erscheinen, als die dem Verbande Beitretenden.

— Bezüglich der von der National-Zeitung gebrachten, gestern von uns übernommenen Meldung, daß die neuen Doppelkronen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich wieder eingezogen und eingeschmolzen werden sollen, „weil bei der Eile, mit der die Prägung bewirkt worden, am Hinterkopfe des Kaiser eine Art Wulst enstanden sei, die unschön und störend wirke“, wird dem „Bln. Tgbl.“ von zuständigster Seite, und zwar vom königlichen Münz-Direktor Herrn C. Conrad, Folgendes mitgetheilt: „Bei den neuen Doppelkronen mit dem Bildniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich ist ein Prägefehler überhaupt nicht vorhanden. Die unbedeutende sogenannte Haarwulst, die auf den einfachen Kronen ebenfalls befindlich ist — woraus schon hervorgeht, daß ein „Prägefehler“ nicht vorliegt — ist von dem als Vorbild vorgeschriebenen Relief übernommen. Ob dieselbe, welche eine künstlerische Unterbrechung des Hinterkopfhaares bezweckt, schön oder unschön wirkt, ist Geschmackssache, und über Geschmackssachen läßt sich bekanntlich nicht streiten. Die Nachricht der National-Zeitung von einer Einziehung dieser Goldmünzen, die anhaltend fortgeprägt werden und von denen jetzt bereits zirka 20 Millionen Mark in Doppelkronen und ein größerer Betrag in einfachen Kronen in Kurs gesetzt sind, ist einfach falsch.“

— Auf mehreren Eisenbahnstrecken hat man damit begonnen, Güterwagen und Wagen vierter Klasse zum Aufhängen von Tornistern herzurichten, welche bis jetzt auf den Wagenboden gelegt werden mußten.

— Mehrfache Unzuträglichkeiten bei dem Aufmarsch von Militärabtheilungen haben zum Erlaß von Polizeivorschriften geführt, wonach Fuhrwerksführer, Reiter, Viehtreiber und Karrenschieber marschirenden Militärabtheilungen auszuweichen haben und, falls kein Platz zum Vorbeipassiren vorhanden ist, anhalten müssen, bis die maschirende Abtheilung vorüber ist. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

— Die Veränderungen, welche die deutsche Wehrgesetzübung durch das Gesetz über die Landwehr und den Landsturm erfahren hat, machen der „Magdeb. Ztg.“ zufolge eine neue Bearbeitung der amtlichen deutschen Wehrordnung nothwendig. Dieselbe wird gegenwärtig im Kriegsministerium vollzogen und das Erscheinen des Werkes steht in der Buchhandlung von Mittler u. Sohn demnächst bevor.

— Wahrhaft kläglich, so wird aus Leipzig berichtet, ist der große nationalliberale Parteitag für das Königreich Sachsen in Leipzig verlaufen. 10 Minuten nach Eröffnung der Versammlung betrug die Zahl der Anwesenden bei der Rede Biedermanns nur 132; sie stieg im Verlauf der Sitzung bis auf 170. Unter diesen 170 waren noch als Gäste anwesend 15 Freisinnige und etwa 20 Sozialdemokraten, so daß nur zirka 110 Kartellgenossen an dem Landesparteitag für Sachsen theilgenommen haben.

— Die Zahl der Postanstalten im Reichsgebiete betrug im Jahre 1887: 17 343; davon sind 530 Postämter erster Klasse, 590 zweiter Klasse, 2717 dritter Klasse, 5567 Postagenturen. Eine Postanstalt entfällt auf 25,7 Quadratkilometer und 2274 Einwohner. Die Zahl der amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen betrug 12 917, die Zahl der Postbriefkasten 63 850. Das Gesammtpersonal beläuft sich auf 88 606 Köpfe, darunter 32 588 Beamte und 50 748 Unterbeamte, 1006 Posthalter, 4264 Postillone. Es sind vorhanden 1129 Posthaltereien, 1061 Posthalter, 10 588 Postpferde, 13,820 Postwagen und Schlitten.

— Der auswärtige Handel Deutschlands für den Monat April zeigt wiederum gegen das Vorjahr ein wenig günstiges Bild. Wenn auch der Gesammtausfall des Exports der wichtigsten Branche, der Stahl- und Eisenindustrie, kein so erheblicher ist, als in den Vormonaten, so bleibt er doch gegen den April 1887 zurück. Sehr erhebliche Mindererporte weisen Stabeisen sowie Eisen- und Stahldraht auf, während die Zahlen für Schienen, grobe Eisenwaaren, Drahtstifte sich günstiger stellen. Sehr schwer ins Gewicht fällt die Thatsache, daß der Export von Roheisen von 254,331 auf 91,034 Doppelzentner zurückgegangen ist. Wir erwähnen noch die stärkeren Einfuhren von Braun- und Steinkohlen und Schafwolle, Mindereinfuhren von Roggen und Hafer, Rohkupfer, rohem Zinn, Baumwolle, sowie die stärkeren Ausfuhren von Zement, Kokes, Eisenerzen, Lokomotiven und die schwächeren Ausfuhren von Zink.

— Strafgefangene, mögen sie in oder außerhalb der Gefangenanstalt, in staatlichen oder privaten Betrieben beschäftigt werden, sind als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes nicht anzusehen, mithin nicht versicherungspflichtig.

— Die „Kreuzzeitung“ bringt einen längeren Artikel für die Erhöhung des Zolles ausschließlich auf russisches Getreide. Dasselbe soll durch hohe Zölle von Berlin abgehalten werden. Der Transitverkehr des russischen Getreides über die Ostseeplätze soll unbehelligt bleiben, doch soll die Maßregel nicht als Repressalie gelten, damit Rußland nicht Anlaß habe, gleichfalls Zollrepressalien zu ergreifen; sondern sie soll durch die gedrückte Lage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen motivirt werden.

Ausland.

Stockholm, 4. Juni. Der Landtag hat die Staatsbeihilfe für das hiesige königliche Theater abgelehnt. Der König hat daher für die lebenslänglich angestellten Künstler und die Hofkapelle den bisherigen Beitrag von 60 000 Kronen auf seine Privatschatulle übernommen.

Petersburg, 4. Juni. Eine neuerdings erfolgte Mahnung des russischen Botschafters Nelidoff in Konstantinopel auf Bezahlung der Kriegsschuld wird vielfach auch dahin gedeutet, daß Rußland seinen Einfluß auf die Pforte zurückgewinnen und indirekt Bewegung in die mehr und mehr versumpfende bulgarische Frage bringen wolle. Thatsächlich bekunden verschiedene Anzeichen eine erhebliche Gährung in Bulgarien. Auch zwischen dem Koburger und Stambuloff dauern die Reibungen fort. Prinzessin Clementine empfing am Sonnabend mehrere Freunde des verurtheilten Majors Popoff, welchen der Koburger begnadigen will, wogegen Stambuloff energisch ankämpft. Gleichzeitig entwickelt Karaweloff eine erhöhte Thätigkeit. Augenscheinlich ist Nelidoffs Schritt auch mit allen diesen Dingen in einem gewissen Zusammenhange.

Bern, 4. Juni. Zwei Deutsche, Wübbler aus Hannover und Etter, ein Württemberger, sind ausgewiesen worden wegen lebhaften Antheils von anarchistischen Bestrebungen und wegen der Deponirung einer Kiste Dynamit bei dem Schröter. Das Strafverfahren gegen Letzteren ist theils wegen Verjährung, theils wegen Mangel genügender Beweismittel sistirt.

Brüssel, 4. Juni. Der König begab sich heute zu einer Besichtigung der hydraulischen Hebemaschine des Kanals von Charleroi nach Houdenz, einem Hauptmittelpunkt des belgischen Sozialismus. Eine Depesche des „Journal du Peuple“ aus La Lonviera meldet, daß bei der Durchfahrt des Königs die Marseillaise gesungen und mehrfach der Ruf vernommen wurde: „Es lebe die Republik, es lebe das allgemeiue Stimmrecht!“

Paris, 4. Juni. Das Kammerbureau beschloß, Wilsons Bezüge als Deputirter zu streichen, da er seit seiner Verurtheilung den Sitzungen nicht mehr beiwohnte,

Paris, 4. Juni. Das Ereigniß des Tages ist die Niederlage, welche Boulanger mit seinem Antrage auf Revision der Verfassung erlitten hat. Nirgends fand eine Manifestation für ihn statt. Seinem Rednertalent traute er sehr wenig zu, denn er las die Begründung seines Antrages, welche natürlich von Angriffen auf die Regierung strotzte, ab. Er wurde fortwährend durch höhnische Zurufe unterbrochen, und die Sitzung war überhaupt eine ungemein aufgeregte. Die Dringlichkeit der Berathung wird mit 377 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Es ist dies die größte republikanische Majorität, die sich in dieser Kammer noch zusammengefunden. — In Nimes ist der Güterbahnhof völlig abgebrannt, wobei eine große Menge von Waaren theils vernichtet, theils beschädigt wurde. Der Gesammtschaden wird auf 3 Mill. Frs. veranschlagt.

London, 4. Juni. Das Unterhaus hat mit 206 gegen 85 Stimmen den Antrag angenommen, durch welchen die Regierung zur Ausgabe von 2,900,000 Pfd. Sterling zur Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen ermächtigt wird.

Provinzielles.

A **Argenau,** 5. Juni. Dienstag fand hierselbst die General-Versammlung der Ortskrankenkasse statt. Die hiesigen Landwirthe hatten den Antrag auf Aufnahme in die Kasse gestellt, derselbe wurde jedoch abgelehnt. Nunmehr haben die Landwirthe eine eigene Kasse gegründet. — Das in der Schulstraße gelegene Schulhaus hat einer Renovirung unterzogen werden müssen, weßhalb der Unterricht für die in demselben untergebrachten Klassen auf die Dauer von 14 Tagen eingestellt war.

Dt. Krone, 4. Juni. Mächtige Rauchwolken, die sich gestern Nachmittag gegen zwei Uhr im Nordosten unserer Stadt zeigten, ließen in der Stadt die Befürchtung aufkommen, daß in den Sagemühler Fichten oder auf dem Gute Johannisthal, welche in dieser Richtung liegen, Feuer ausgebrochen sei. Es wurde deshalb die Feuerwehr alarmirt und in kurzer Zeit entstand eine wahre Völkerwanderung auf der nach Sagemühl führenden Chaussee. Auch einige Spritzen wurden bespannt. Bald stellte sich aber heraus, daß man sich über die Entfernung der Brandstelle gewaltig getäuscht hatte, denn das Feuer war in der östlich von Sagemühl belegenen Fichtenschonung, welche dem Mühlenbesitzer Herrn Schultze in Sagemühl gehört, ausgebrochen. Der Brand hat sich nach genauer Feststellung auf 35 Morgen 12jähriger Schonung und 15 Morgen Blöße mit Wachholder und Kiefernanflug erstreckt. Durch die vereinigten Sagemühler, Neufreudenfierer und Klawittersdorfer Hilfsmannschaften blieb er auf dieses Maaß beschränkt. (Dt. Kr. Ztg.)

Dirschau, 4. Juni. Herr Postdirektor Beyer zu Ratibor ist als Direktor und Vorsteher des Bahn-Postamt 11 vom 1. Juni hierher versetzt worden.

Elbing, 5. Juni. Der Kronprinz traf in Christburg am Sonnabend bald nach 12 Uhr, vom Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt, ein. Die Stadt hatte reich geflaggt. Bald nach Ankunft in Prökelwitz fuhr der hohe Herr nach einer kleinen Pause auf die Rehpirsche. In seiner Begleitung befanden sich nur Herr Landrath, Geheimer Regierungsrath v. Spies und Herr Rittergutsbesitzer v. Reibnitz-Geißeln. Der Kronprinz schoß 2 feiste Rehböcke. Um 4 Uhr fand in Prökelwitz das Diner und um 9½ Uhr das Souper statt. Se. Kaiserl. Hoheit wird noch einige Tage in Prökelwitz verbleiben. Ob er nach Schlobitten fahren wird, ist noch nicht festgesetzt. — Die Arbeiten am Jonasdorfer Bruch schreiten bei anstrengender Thätigkeit der Arbeiter rüstig vorwärts, nnd hat sich die Zahl der letzteren von 50 bis auf gegen 150 erhöht. Es werden an der Bruchstelle gegenwärtig große Senkstücke versenkt, welche aus in Strauchwerk gehüllten Steinen bestehen. Von dem unmittelbar an der Durchbruchstelle liegenden bis über zwei Meter tief versandeten Ackerland ist die königl. Regierung gewillt, eine bestimmte Strecke den betreffenden Besitzern abzukaufen, und wird der darauf befindliche Sand und Schlick zu den Deicharbeiten Verwendung finden. Zur Durchbruchstelle führt eine Feldeisenbahn, vom Galgenberge aus, von dem die zur Zuschüttung erforderliche Erde gewonnen wird. Auf dieser Bahn werden täglich 8—10 Züge, zu 20 bis 30 Lowrys, welche von einer Feldeisenbahnlokomotive gezogen werden, abgelassen. Außerdem wird die Beschaffung von Erde in Pontons, welche der Dampfer „Syrena“ zur Durchbruchstelle und wieder zurückschleppt, besorgt. Im Laufe dieser Woche wird der „Syrena“ noch ein von einer Königsberger Aktien-Gesellschaft gelieferter Dampfer zur Hilfe kommen. Die Deichverbesserungsarbeiten werden wohl bis Ende Oktober dauern. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 5. Juni. Vor einigen Tagen entzweite sich die Frau des Besitzers D. zu Kl. Wickerau mit ihrer erwachsenen Tochter auf dem Felde bei der Arbeit, worauf das Mädchen vor Aerger nach der alten Nogat lief und sich hier kopfüber in den Graben stürzte. Die Mutter, welche der Tochter nachgeeilt war, um diese aus dem Wasser zu ziehen, glitt dabei jedoch vom Ufer herab und gerieth selbst in den Graben, so daß sie sich genöthigt sah, laut um Hülfe zu rufen. Auf das Geschrei kam der in der Nähe weilende Sohn des genannten Besitzers hinzu, und diesem gelang es denn, die Beiden noch zu rechter Zeit vor dem Ertrinken zu retten. (E. Z.)

Frauenburg, 4. Juni. Ein böser Unfall endete gestern Nachmittags kurz vor unserer Stadt eine Vergnügungstour mehrerer Braunsberger Herren und Damen. Auf dem sogenannten Windmühlenberg gingen die Pferde des Kaufmanns Prang aus Braunsberg mit ihrem vollbesetzten Wagen durch, rasten dann über die Baudekanalbrücke und warfen das Gefährt mit allen Insassen trotz Bäumen und Prellsteinen in den hier gerade ziemlich tiefen Chausseegraben. Der sofort herbeigerufene Arzt fand die Verunglückten, die zum Theil sich nicht von der Stelle bewegen konnten, zum Theil stark bluteten, noch auf der Unfallstelle und ließ sie sofort in das nahe Krankenhaus schaffen. Außer mehr oder minder starken Verwundungen und Kontusionen bei sämmtlichen Verunglückten, konstatirte Herr Dr. H. bei Herrn Kaufmann Prang einen Bruch des Knöchels am rechten Bein, und bei Herrn Polizeisekretär Fisch außer einer beträchtlichen Anzahl Hautabschürfungen eine bedeutendere Kopfwunde.

Engeln im Himmel erzählte, fragte ich sie — ich war ein mutterloses Kind gewesen, und nie belehrt noch unterrichtet worden — ob die Engel schwarz seien. Die zärtliche Sorge und Liebe, welche ich je erfahren, war mir von meiner treuen Ayah geworden, in deren schwarzes Gesicht ich oft beim Erwachen aus dem Schlafe geblickt. Tante Janets Staunen und Schrecken bei dieser Frage ist in meiner lebhaftesten Kindheitserinnerung, Nannie aber sagte mit aufgehobenen Händen und Augen:

Es ist ja wahrhaftig erschrecklich, das arme Lämmchen von den Engeln des Herrn reden zu hören, als seien sie alle Teufel!“ Allein ich ließ mich durch ihre Ausführungen nicht beirren, blickte ernst von der einen zur andern und hielt doch den Gedanken in mir fest, daß unter allen weißen Engeln im Himmel ein schwarzer, und dieser mir lieb und theuer sei. Tante Janet sah mich über ihre Brille hinweg traurig an, schüttelte das Haupt und wußte sicherlich nicht, was einmal aus ihrer kleinen Nichte und Hausgenossin aus Indien werden solle.

Meine Anwesenheit in Whitegates zu erklären, muß ich erzählen, daß meine Mutter, Miß Frasers einzige Schwester, einen Offizier im indischen Dienste geheirathet hatte und bei meiner Geburt gestorben war. Durch ihren Verlust aufs tiefste getroffen, konnte mein Vater sich nicht entschließen, sich von mir zu trennen, sondern vertraute mich einer Ayah an, die mich mit der größten Sorge hütete und pflegte, sodaß die Kränklichkeit und Schwäche, welche mir nach der Geburt geblieben war, schwand, und ich zu einem gesunden Kinde, zwar mit zarter, bleicher Gesichtsfarbe und zarter, elfenartiger Gestalt heranwuchs.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Anlegung der Verbände konnte die so arg kurz vor dem Ziel um ihr Vergnügen gekommene Gesellschaft bis auf eine Dame, welche eine stärkere Kontusion am Rückgrat davongetragen hatte, sofort nach Braunsberg transportirt werden. (Erml. Z.)

Rastenburg, 4. Juni. Der Magistrat hat an die Gewerbetreibenden und größeren Haushaltungen unserer Stadt Fragebogen nebst Anschreiben versandt, in welchem um eine, jedoch nicht bindende Erklärung ersucht wird, ob und für wie viel Räume im Falle der Einführung elektrischer Beleuchtung solche gewünscht wird.

Wollstein, 4. Juni. Die erste Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Kirche wird sicherem Vernehmen nach in kürzester Zeit besetzt sein. Herr Superintendent Lierse aus Ladischin wird nämlich am 26. d. Mts. durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Hesekiel hier eingeführt werden. Derselbe ist bereits zum Superintendenten des hiesigen Kirchenkreises ernannt. (Pos. Ztg.)

Werschen, 4. Juni. Das dem Herrn J. v. Broniß gehörige Rittergut Otoczno, welches ein Areal von 1600 Morgen hat, ist dieser Tage an Herrn v Koslowski für den Preis von 294 000 M. verkauft.

Posen, 5. Juni. Die Revision der Angeklagten im Posener Sozialisten-Prozeß ist (soweit dieselbe nicht schon vorher in der Hoffnung auf Begnadigung zurückgezogen war) vom Reichsgericht in Liegnitz verworfen worden.

Lokales.

Thorn, den 6. Juni.

— [Personalien.] Der Oberzollinspektor, Regierungsrath Schmidt in Skalmierzyce ist zum etatsmäßigigen Mitgliede bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig ernannt, die Assistenten Matthies und Oltersdorf sind zu Sekretären und der Grenzaufseher Saager und der Steuer-Supernumerar Scheffler zu Assistenten bei derselben Behörde befördert worden. — Ferner sind versetzt worden: Der Hauptamtsrendant Senst von Pillau nach Elbing, der Ober-Steuer-Kontroleur Kux von Löbau nach Neustadt, die Obergrenz-Kontroleure Kraemer in Pawlowitz und Mennicke in Prostken als Ober-Steuer-Kontroleure nach Berent bezw. Elbing. Die Haupt-Amts-Assistenten de la Motte in Seebaldsbrücke, Schmidt in Bremen, Keßler in Danzig, Ritter in Neufahrwasser und der Bureau-Assistent Dau in Danzig sind zu Ober-Kontrol-Assistenten bezw. in Berent, Pr. Stargard, Schöneck, Carthaus und Dirschau, der kommissarische Ober-Kontrol-Assistent Remus in Neustadt, die kommissarischen Hauptamts-Assistenten Voigt und Pantke in Danzig, die Steuer-Aufseher Kurz in Kassel, Plate in Ems und Rönnekamp in Frankfurt a. M., die Grenz-Aufseher Seeliger und Heißig in Danzig und v. Jakubowski in Neufahrwasser, der berittene Grenz-Aufseher Mehrhardt in Habelschwerdt zu Hauptamts-Assistenten in Danzig, der kommissarische Hauptamts-Assistent Steffen in Neufahrwasser, der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Wollin in Bahn, der Revisions-Aufseher Jahnke in Harburg, die Steuer-Aufseher Trampe in Frankfurt a. M. und Hilliger in Tangermünde und der kommissarische berittene Grenz-Aufseher Krogoll in Gurzno zu Hauptamts-Assistenten in Neufahrwasser, der kommissarische Hauptamts-Assistent Wennrich in Elbing, die Steuer-Einnehmer 2. Klasse Lossow in Schlochau und Perlwitz in Marienburg zu Hauptamts-Assistenten in Elbing, der kommissarische Hauptamts-Assistent Graupe in Pr. Stargard und der Grenzaufseher Wieser in Danzig zu Hauptamts-Assistenten in Pr. Stargard befördert worden.

— [Aus Anlaß des 800jährigen Jubiläums der Universität Bologna] übersandte dieser der Coppernicus-Verein eine in lateinischer Sprache verfaßte Adresse. Dieselbe ist von dem Lithographen Herrn Otto Feyerabend hierselbst, dem Texte entsprechend, sehr sinnreich durch allegorische Figuren, darstellend die Astronomie, Theologie, Jura u. a. m., sowie geschmückt mit dem wohlgelungenen Portrait des Coppernicus in Brustbildform, zusammengestellt und durchweg kaligraphisch-künstlerisch ausgeführt worden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 178. königl. preußischen Klassenlotterie findet am 18., 19. und 20. Juni statt. Die Erneuerung der Loose ist bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 14. Juni, Abends 6 Uhr zu bewirken.

— [Prüfungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen] finden in Berlin am 20. Juli, in Breslau am 2. August statt.

— [Seitens des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes] ist eine Einladung zur Feier des fünften Provinzial-Landwehrfestes, das am 17. und 18. d. in Posen stattfindet, und mit dem die Enthüllung des Provinzial-Kriegerdenkmals verbunden ist, an den Vorstand des Verbandes der Kriegervereine des Netzedistrikts gelangt. Die Vereine des Verbandes sind seitens des Vorstandes ersucht worden, bis zum 9. d. direkt nach Posen Mittheilung zu machen, wie viel Kameraden sich an der Feier betheiligen werden.

— [Die Gerichtsferien] beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September cr. Während derselben werden nur die im § 202 und 204 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und im § 91 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 bezeichneten Rechtsangelegenheiten erledigt.

— [Der Thorner Beamten-Verein] unternimmt Sonntag, den 10. d. Mts. eine Dampferfahrt nach Gurske. Abfahrt 2 Uhr Nachm. Etwaige Abbestellung bis 11 Uhr im Schützenhause zu erfragen. Die Spazierfahrt fällt nur aus bei ungünstiger Witterung, und daß eine solche nicht eintritt, wollen wir dem Verein gerne wünschen.

— [Handwerker-Verein.] Das erste Sommer-Konzert findet am nächsten Montag im Nicolai'schen Garten statt. Konzertiren wird die Kapelle des Pionier-Bataillons.

— [Liederkranz.] In der gestrigen General-Versammlung wurde Herr Buchhalter Masilewski zum Schriftführer gewählt.

— [Sommer-Theater.] Nur schwach besucht war die gestrige Vorstellung, in welcher das hübsche Lustspiel von L'Arronge „Dr. Klaus" zur Aufführung gelangte. Der schwache Besuch hat augenscheinlich auf die Darsteller niederdrückend eingewirkt, denn fast keins der vielen reizenden Momente, welche L'Arronge gerade in diesem Lustspiel geschaffen, kam zur Geltung. Wir wollen wünschen, daß bald das Wetter besser wird, der Besuch wird sich dann heben und die Gesellschaft die gehoffte Anerkennung finden.

— [Gefunden] eine schwarze Schürze in der Breitenstraße, ein Katechismus in der Katharinenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen. — Ein Arbeiter stahl einem Offizier und dessen Burschen mehrere Paar Stiefel, ferner Hemden und andere Kleidungsstücke. Der Dieb ist ermittelt und in Haft genommen. — Verhaftet ist auch eine Näherin, die einer Herrschaft, bei welcher sie beschäftigt war, gelegentlich des Essens einen silbernen Eßlöffel und einen silbernen Theelöffel entwendete, welche Werthsachen die Diebin zu Geld machte. Die Löffel wurden bei dem Käufer noch vorgefunden und von der Polizei mit Beschlag belegt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,69 Mtr.

Literarisches.

Welches lebhafte Interesse in den weitesten Kreisen des Volkes durch die letzten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses angeregt ist, ergiebt sich daraus, daß die von dem Verlag der „Freisinnigen Zeitung" herausgegebene Broschüre mit den vollständigen parlamentarischen Verhandlungen über die Wahlbeeinflussungen in Preußen und die Hetze der Kartellbrüder gegen die Krone bereits in vielen Tausend Exemplaren im Lande verbreitet ist. Die Expedition der „Freisinnigen Zeitung," Berlin S. W., Zimmerstraße 8, versendet diese drei Druckbogen starke Broschüre portofrei gegen Einsendung von 40 Pf. für 1 Exemplar, je 25 Pf. beim Bezuge von mindestens 10 Exemplaren, je 15 Pf. beim Bezuge von mindestens 100 Exemplaren u. s. w. Die weiteste Verbreitung verdient das in demselben Verlage erschienene Flugblatt, welches zur Vervollständigung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses auf einem Druckbogen die Hetze der Kartellbrüder gegen die Krone durch zahlreiche Beläge aus den Hauptorganen der Kartellpresse darstellt. Das Flugblatt wird versendet für 10 Pf. pro 2 Exemplare, für 2,50 M. für 100 Exemplare und 12 M. für 1000 Exemplare.

Kleine Chronik.

* Aus Kamerun kommt von Mitte April die Nachricht, daß das neue Schulhaus (Holzbau mit Fachwerk) mit Ausnahme der Fenster innerhalb 4 Wochen fertig gestellt worden sei und daß nunmehr die Einrichtung mit Lehrmitteln 2c. bevorstehe. Dabei mag erwähnt sein, daß die Firma J. F. Schreiber in Eßlingen schon vor einiger Zeit eine Menge kolorirter Bilder des alten und neuen Testamentes für Kamerun gestiftet hat und sich ferner bereit erklärte, ihre neuesten Bogen für Anschauungsunterricht, worauf die Neger besonders viel halten, zur Ausschmückung der Gelasse nachfolgen zu lassen. Daß die schwarzen Jungen die Wohlthaten, die man ihnen erzeigt, theilweise recht wohl zu würdigen wissen, geht aus dem Eifer hervor, mit dem sie zu schreiben versuchen. Ein Brief, wahrscheinlich der erste in deutscher Sprache, hat dem „Schwäbischen Merkur" vorgelegen; berücksichtigt man, daß der 14jährige Dualajunge vor Jahresfrist noch nicht einmal die Buchstaben seiner Landessprache niederschreiben konnte, so muß man in der That staunen, mit welcher Pflichttreue der deutsche Lehrer seiner oft gewiß recht schwierigen Aufgabe nachkommt. Der sauber geschriebene Brief, eigenes Machwerk, lautet folgendermaßen: Kamerun, den 10. April 1888. Lieber Herr .... Deinen Brief habe ich gesehen. Es hat mich gefreut deswegen schreib ich auch diese Briefe. Ich kann noch nicht so lange Brief schreiben. Weil das Schulhaus nicht fertig ist. — Der Herr Schran (Regierungstechniker) hat das Haus gebaut, er macht auch eine Strase in Kamerun. Wir haben hier aber keinen Roß und keinen Wagen. Ich bin einmal mit mein Herr in Victoria gewesen, da ist auch eine strase, aber sie haben viel Steinen, in Kamerun sind keinen Steinen. In Victoria ist auch eine Fluß (Bach) der giebt fein Wasser, da haben die Menschen, ich und mein Herr und Gouverneur (Anmerk. des Lehrers: nette Rangordnung) baden immer drin. Wenn wir nach Victoria waren ging mein Herr jeden Tag in Wald. Da giebt auch Tulpenbaum. Diese Schulhaus welche wir jezt sind, ist nicht gut, aber bald geht das weg, dann gehen wir in das neues Haus hinein. Da hängt dann die Bilder, welche Du geschickt hast. Dann hängt man die Glocke auf, dann will ich schreiben, ob sie ist schön klingt. Ich danke Dir für Deine Bilder, die Du mir geschickt hast. Mancher Schüler kommen nicht mehr in die Schule, weil sie keinen Arbeit machen wollen. Jetzt sind wir 12 Jungen in die Schule. Vielleicht kommen bald die neues Schüler wieder in die Schule. Wir haben die Schnee auf dem Kamerunberg gesehen. Das war am 6. April 1888. Es grüßt Dich Dein ...... — Der Lehrer bemerkt hierzu, daß die Eingeborenen für „Schnee" kein Wort hätten und daß Schneefall auf dem Götterberg — (Mungo ma-lobo) höchst selten sei.

* Eine furchtbare Schreckensszene ereignete sich am 31. v. Mts. in Triest während der Fronleichnams-Prozession auf dem Plateau neben der Just-Kathedrale. Ein Pferd des für den Stellvertreter des Statthalters bestimmten Wagens wurde nach Abgabe der Kanonensalven plötzlich scheu und rannte in die nach Hunderten zählende Menschenmenge, welche Kopf an Kopf gedrängt stand. In einem Nu waren zehn Personen (vier Frauen und sechs Mädchen), niedergerissen, von welchen zwei sehr schwer, die übrigen leichter verwundet wurden.

Handels-Nachrichten.

Hamburg, 5. Juni. Der „Börsenhalle" zufolge gründen Erlanger und Söhne in Frankfurt eine englisch-deutsche Bank in Hamburg, Aktiengesellschaft unter der Firma „Export- und Lagerhausgesellschaft", mit einem Kapital von sieben Millionen. Die Gesellschaft übernimmt sämmtliche Etablissements der großen Spritfabrik J. Ferdinand Nagel auf Steinwärder. 3½ Millionen Aktien kommen nicht auf den Markt. 3½ Millionen 4½prozentige Prioritäten werden emittirt und sollen in 39 Jahren zu 105 zurückgezahl werden. Das Betriebskapital ist 1½ Millionen. Den Vorstand bilden Nagel und Max Tanzer.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. Juni sind eingegangen: Antoni Zieba von David Franke Söhne-Nadbrzecze, an Versender Berlin 4 Traften 1818 Kiefern-Rundholz, 16 Tannen-Rundholz, 119 Tannen-Elsen, 32 Kiefern-Mauerlatten; H. Ziebarth von Rodemann-Wlodawo, an Verkauf Schulitz 6 Traften 1641 Kiefern-Rundholz; M. Rothenberg von Labentsch-Simjatycz, an Verkauf Thorn 6 Traften 44 Eichen-Plançons, 188 Birken-Rundholz, 2678 Kiefern-Rundholz; L. Goldberg von Frackter u. Wydre-Uszczeluck, an Verkauf Danzig-Thorn 5 Traften 2 Eichen-Planis, 1180 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 6941 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 2 runde, 14120 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 3864 Kiefern-Sleeper; W. Becker von C. Müller-Wierzmirszyce, an Verkauf Bromberg-Hafen 3 Traften 2113 Kiefern-Rundholz; J. Lorbeerbaum von Joseph Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 4 Traften 987 Kiefern-Rundholz, 643 Tannen-Rundholz, 247 Kiefern-Elsen, 3 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6 Juni.

Fonds: sehr fest.			5. Juni
Russische Banknoten		178,35	177,25
Warschau 8 Tage		178,00	177,15
Pr. 4% Consols		107,40	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		54,20	53,70
do. Liquid. Pfandbriefe		49,70	49,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,20	100,20
Credit-Aktien		144,50	144,75
Oesterr. Banknoten		161,80	161,60
Diskonto-Comm.-Antheile		195,25	194,60
Weizen: gelb	Juni-Juli	170,50	168,20
	September-Oktober	174,75	173,20
	Loco in New-York	90½	90½
Roggen:	loco	130,00	129,00
	Juni-Juli	131,20	130,00
	Juli-August	132,50	131,70
	September-Oktober	136,00	135,00
Rüböl:	Juni	47,30	47,30
	September-Oktober	47,80	47,60
Spiritus:	loco versteuert	fehlt.	100,40
	do. mit 50 M. Steuer	53,40	53,20
	do. mit 70 M. do.	34,40	33,50
	Juni-Juli 70	33,90	33,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,25	„	—,— „
Juni	—,—	Bf.,	53,50	„	—,— „
„	—,—	„	34,00	„	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Juni.

Weizen. Inländischer bei ruhiger Tendenz unverändert. Für Transitweizen fehlt fast jede Kauflust, von den angekommenen Kahnladungen wurde nichts verkauft, nur die Bahnzufuhren wurden mühsamst zu schwächeren Preisen geräumt. Bezahlt inländischer hellbunt 129/30 Pfd. 165 M., weiß 132 Pfd. 169 M., roth 128/9 Pfd. 161 M., Sommer- 131 Pfd. 165 M., milde 131 Pfd. und 132 Pfd. 163 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 122 M., gutbunt 128/9 Pfd. 127 M., hellbunt 124/5 Pfd. und 125/6 Pfd. 123 M., 129/30 Pfd. 127 M, hochbunt 130/1 Pfd. 131 M., russischer Transit 127/8 Pfd. 121 M.

Roggen kleiner Verkehr, Preise für inländische wie Transitwaare ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 121/2 Pfd. 113 M., polnischer Transit 126 Pfd. 74½ M., 123 Pfd. 72 M.

Gerste russische 104—112 Pfd. 71—76 Mk., Futter- transit 63—99 M.

Erbsen weiße Koch- transit 98 Mk., Mittel-transit 91—92 Mk., Futter- transit 88—90 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3,20 Mk.

Rohzucker unverändert, Nachprodukte 75° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 18 Mk. bez. per 50 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
5.	2 hp.	759.8	+15.8	NW	4	4	
	9 hp.	761.6	+ 9.4	NW	3	9	
6.	7 ha.	763.4	+ 9.5	NW	1	0	

Wasserstand am 6 Juni, Nachm. 3 Uhr: 0,69 Mtr. über dem Nullpunkt.



Heute früh 3¼ Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter u. Tochter

Auguste Böhnke,
geb. **Sander,**
im 41. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Mocker, den 6. Juni 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Gr. Mocker 142 aus statt

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über ein Pferd — Fuchsstute mit Sternchen, 8 Jahre alt, 5′ 4″ hoch — der Kaufleute **Gebr. Pichert** hier — Schloßstraße Nr. 305 am 4. November 1887 wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem das der Ansteckung verdächtige Pferd während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtige Erscheinungen gezeigt hat.

Thorn, den 5. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die südliche Straßenflucht der Katharinen-Straße, vorlängs des Hauses Neustadt Nr. 204 haben wir im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung einen neuen Fluchtlinienplan festgestellt.

Der Plan wird in unserem Bureau I während der Dienststunden in der Zeit vom 10. Juni bis zum 10. Juli cr. zur Einsicht öffentlich ausliegen und es sind Einwendungen dagegen binnen der gedachten Frist bei uns anzubringen.

Thorn, den 31. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erdarbeiten zum Baue des 2. Gleises auf der Bahnstrecke Posen—Gnesen

zwischen km 15,1—22,3 Loos 5
" " 22,5—29,0 Loos 6
" " 39,057—49,9 Loos 7

oll öffentlich vergeben werden.

Es sind bezw. 19700 cbm; 21450 cbm und 27640 cbm Boden zu fördern und bezw. 23700 qm, 18700 qm und 31500 qm Böschungen herzustellen.

Verdingungstermin am **15. Juni d. J., 9 Uhr Vormittags.**

Die Bedingungen können auf dem Büreau des unterzeichneten Betriebsamtes, St. Martin-Straße Nr 57 eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfennigen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 29. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Direktionsbezirk Bromberg).

Standesamt Thorn.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1888 wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. S. des Maurermeisters Georg Karl Wilhelm Soppart, ohne Vornamen. 2. Bruno, S. des Händlers Jacob Jacobsohn. 3. Joseph Theodor Adolf, S. des Droschkenbesitzers Theodor Kriesel. 4. Helene, unehel. Tochter. 5. Paul Bernhard, S. des Arbeiters Ludwig Kowalski. 6. Hedwig Xaverina, T. des Arbeiters Johann Biszewski. 7. Johann, unehelicher S. 8. Magdalena, T. des Arbeiters Bartholomäus Wroblewski. 9. Alexander Konstantin, S. des Arbeiters August Autenrieb. 10. Hildegard Victoria, T. des Lehrers Paul August Behrendt. 11. Pauline, T. des Schiffseigners Jacob Radzinski. 12. Johann, S. des Arbeiters Franz Zielinski. 13. Kurt Leopold Robert, S. des Uhrmachers Leopold Kunz. 14. Valeria Johanna, T. des Hilfsbremsers Johann Grzywacz. 15. Hedwig Anna Adelheid, T. des Schuhmachermeisters Siegfried Prill. 16. Hedwig, uneheliche T.

b. als gestorben:

1. Johann Boleslaw, S. des Arbeiters Johann Kolber, 2 J. 2 T. 2. Wittwe Maria Dopslaff geb. Behrend, 68 J. 9 M. 3 T. 3. Wittwe Florentine Appel, geb. Tischmann, 66 J. 7 M. 7 T. 4. Hedwig Gertrud, T. des Schneiders Stanislaus Sobczak, 2 M. 14 T. 5. Todtgeborener S. des Sergeanten und Hautboisten August George. 6. Postsecretär Ottomar Schmidt, 50 J. 5 M. 12 T. 7. Ehefrau Maria Justine Lichtenberg, geb. Heyer, 27 J. 8 M. 26 T. 8. Arbeiter Christian Bieber, 23 J. 4 M. 20 T. 9. Rettmann Gottlieb Laurisch, 62 J. 7 M. 22 T. 10. Ehefrau Minna Rosalie Puff, geb. Rohde, 25 J. 2 M. 8 T. 11. Schiffer Friedrich Hinz, 54 J. 2 M. 12 T. 12. Victor Anton, unehel. S., 2 M. 20 T. 13. Richard Martin August, S. des Tischlermeisters Emil Zachäus, 3 M. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmachermeister Joseph Sczwaba zu Dt. Eylau und Theophila Szubryczynski zu Mocker. 2. Arbeiter Anton Wisniewski und Angela Klosowski, beide zu Thorn 3 Kutscher Joseph Bronatowski u. Marcyanna Sokolowski, beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Hermann Sternberg zu Berlin mit Clara Cohn zu Thorn. 2. Hausknecht Bernhard Perzewski mit Barbara Lewicki, geb. Scharmach, beide zu Thorn. 3. Schachtmeister August Suszkiewicz zu Mocker mit Wittwe Ottilie Emilie Krupinski, geb. Dregler zu Thorn.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben des am 5. August 1886 zu Gremboczyn verstorbenen Besitzers **Johann Krampitz** und seiner am 1. März 1887 zu Gremboczyn verstorbenen Ehefrau **Anna,** geb. **Schulz,** soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Neu Gremboczyn Band I — Blatt Nr. 4 — auf den Namen des **Johann Krampitz,** welcher mit seiner Ehefrau **Anna,** geb. **Schulz,** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

30. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,21 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,5440 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 17. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn Band II — Blatt 152a auf den Namen des Telegraphensecretär **Friedrich August Gohl** und Ehefrau **Hedwig,** geb. **Berg,** eingetragene, zu Thorn Vorstadt belegene Grundstück am

2. August 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0440 Hektar zur Grundsteuer, mit 325 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Nur

noch kurze Zeit werden die zur **A. Dobrzyński**'schen Concurs-Masse herrührenden Lagerbestände zu herabgesetzten Preisen ausverkauft: Rein leinene grau gestreifte Küchenhandtücher Meter 30 Pfg., breite Gerstenkornhandtücher Dutzend 3,50 Mark, Zwirnhandtücher Meter 40 Pfg., Prima Dowlas ohne Apretur Meter 35 Pfg., ungeklärt und geklärt Creas und Bielefelder Leinen sehr billig, Prima Hemdentuch, sonst Meter 45, jetzt Meter

für

30 Pfg., Renforçé und Creton, sonst 55 und 60, jetzt 40 Pfg. pro Meter, rein leinene feine Bielefelder Taschentücher Dtz. 4, 5, 6—9 Mark, sonst das doppelte, Oberhemden für Herren in allerbester Qualität mit 4fach leinen Einsatz und doppelten Theilen nur 3,50 Mark, Tisch- und Tafeltücher von 1,80 Mark an, Rolltücher 75 Pfg., prachtvolles Bezügenzeug Meter 50 Pf., Frottier-Handtücher und Badelaken, **Gardinen,** Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche von den allerbesten Stoffen in saubester Arbeit, auffallend billig, sämmtliche Waaren sind nur in allerbester Qualität und so billig taxirt, daß auch der beste Waaren-

Kenner

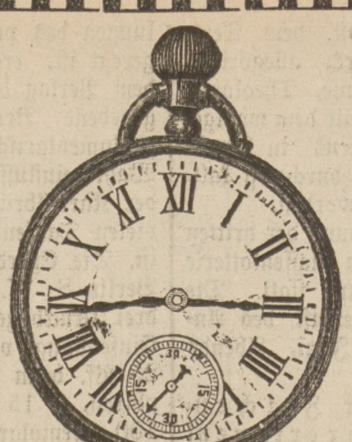
befriedigt werden muß.

Verkaufsstunden Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Die **Revision** der Königl. Gymnasial-Bibliothek findet in den **nächsten Wochen** statt. Es sind deshalb in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr von **Dienstag, den 5.** bis **Freitag, den 8. Juni** sämmtliche aus derselben entliehene Bücher zurückzureichen.

Thorn, 4. Juni 1888.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.



B. Willimtzig,

Uhrenhandlung,
Thorn, Brückenstraße Nr. 6.

Zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich die **Uhrenhandlung B. Willimtzig** mit **allen Activen** käuflich übernommen habe und bitte das der Firma entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen.

Reparaturen werden unter Garantie zu soliden Preisen ausgeführt.

Achtungsvoll

Herm. Broese,
Uhrmacher.

Neu! **Neu!** **Neu!**

Elegant, bequem und billig.

Herren-Tricot-Jaquets

in **großer Auswahl** bei

M. Joseph gen. Meyer.

Neu! **Neu!** **Neu!**

Thee's. Vanille.

Caffee's

Chocoladen. Bisquits.

Wiener Mischung	pr. ½ Ko.	1,80 Mk.
Carlsbader	" " " "	1,60 "
Holländer	" " " "	1,40 "

sowie sämmtliche Sorten **rohe Caffee's**

empfiehlt in anerkannt **feinen Qualitäten zu den billigsten Engros-Preisen**

die

Erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei und Roh-Caffee-Lagerei,
Neust. Markt Nr. 257.

Alleiniges Specialgeschäft am Platze.

Nächste Woche

den 11., 12. u. 13. Juni 1888 **unwiderruflich Ziehung der**

Marienburger Geld-Lotterie.

Ganze Loose à 3 Mk., Halbe Antheilloose à 1,50 Mk. empfiehlt und versendet gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit **BERLIN W., Unter den Linden 3.** (Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".)

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und eine amtliche Gewinnliste beizufügen. Obige Loose empfiehlt **Ernst Wittenberg,** Seglerstrasse 91.



Unter dem Protectorat Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mutter zu Wied Prinzessin von Nassau.

LOTTERIE
DES FRAUENVEREINS ZUR KRANKENPFLEGE
zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Ziehung unwiderruflich am 27. Juni 1888

4000 Gewinne i. Werthe v. M. 150,000

Hauptgew. i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu à **Mk. 1,** 11 Stück **Mk. 10,** versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind diese Loose zu beziehen durch

Ernst Wittenberg, Thorn, Seglerstrasse No. 91.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

1 schwerer Arbeitswagen

ist **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfragen bei Gärtner **Henc** in Klein Mocker Nr. 4, neben Gastwirth **Rüster.**

Oefen

altdeutsche, weiße, hellcouleurte **Schmelzöfen** von Mark **34** aufwärts.

Otto Reppenhagen, Brandenburg a./H.

Wir liefern zur

Beerenwein-

Bereitung (Obst- und Traubenwein) **Pressen** v. Rm. **55** an, **Haushaltungs-Saftpressen,** v. Rm. **20** an, **Obstmühlen, Obst- und Gemüse-Dörr-Apparate,** „Systems Dr. Ryder."

Ph. Mayfarth & Co.,
Dirschau, Chaussest. 24, Frankfurt a. M. u. Berlin N.

Nur 3 Soiréen.

Schützengarten.

Heute Donnerstag, d. 7. Juni:
II. humoristische

SOIRÉE

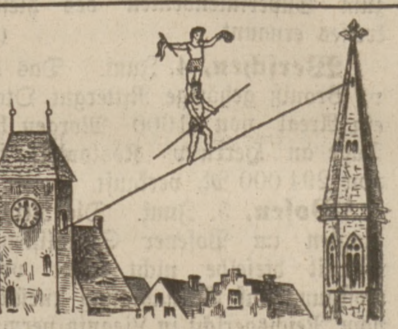
der

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger. Direction: **W. Gipner** u. **Gastspiel** des vortrefflichen sächs. Humoristen **Emil Neumann,** gen. Bliemchen.

Nur 3 Soiréen.

Anfang 8 Uhr, Kassenpreis **60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf.** sind vorher in den Cigarrenhandlungen von **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Näheres die Tages-Zettel.



Auf der Esplanade

in Thorn

Jeden Tag

Grosse ausserordentliche Vorstellung

bestehend in **höherer Gymnastik, Ballet, Komik, Seiltanz** auf dem Tanz-, Draht- und Thurmseil, Riesen-Saltomortales, **Pantomimen** u. den **fliegenden Männern,** welche ca. 50 Fuß hoch mit Saltomortales durch die Luft fliegen. Ferner: **Der Deckenläufer** oder der Mensch als Fliege. (Alles bisher dagewesene übertreffend.)

Vormals erste Mitglieder in dem Circus **Renz** und **Carré.**

Anfang Wochentags **8 Uhr Abends.**

Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., außerh. d. Barriere 10 Pf Das Nähere die Zettel.

W. Schwartz, Direktor.

Gänzlicher Ausverkauf

der **A. Cohn**'schen Concursmasse, Thorn, Schillerstraße

in Vorkost- u. Colonialwaaren

zu Taxpreisen.

Gründliche Nachhilfe

erh. Schüler und Schülerinnen geg. mäß. Honorar, im **Lateinischen, Griechischen, Englischen** u. **Französischen.** Anm. erb. v. 11—1 Vorm, 5—8 Nachm.

J. Hiller,
Bäckerstraße 246, part.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Sonnen-Schirme

in schönen neuen Dessins billigst zu haben bei

S. Hirschfeld.

Wasserheilanstalt Reimannsfelde

bei **Elbing.**

Der dirigirende Arzt

H. Apt.

Neu!!! **Neu!!!** **Neu!!!**

J. Newburg's Universal-Waschmaschine

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.

Ueberraschend in ihren Leistungen. Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Vorzüge der Universal-Waschmaschine:

1. Handhabung absolut nicht anstrengend.
2. Leistet dreimal soviel als jede Waschfrau.
3. Spart dementsprechend Seife u. Feuerung.
4. Keine Belästigung durch Wasserdampf.
5. **Die Wäsche wird mehr geschont als bei jedem andern Waschen; selbst Gardinen werden nicht beschädigt.**

Dieselbe empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

A. Seefeld, Gerechte-Straße 127.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.